

# Bordzeitung

24.11.1939

## Kurzmeldung zum Duell Czentovic – Dr. B.:

Werden Sie Zeuge des heutigen einzigartigen Duells zwischen dem Weltschachmeister Mirko Czentovic und seinem Gegenspieler Dr. B., der am Vortag durch sein Eingreifen in eine Schachpartie gegen den Meister einen Gleichstand erzielte. Laut Augenzeugenberichten spielte eine ganze Gruppe Männer gegen Czentovic im Rauchsalon des Schiffs Schach und verlor in der ersten Partie haushoch gegen diesen. Bei der eingeforderten Revanche verlief das Spiel nicht anders, bis besagter Dr. B. sich in der Hälfte des Spiels in die Partie einmischte und zur Überraschung aller ein Remis erzielte. Nach Ausgang des Spieles verkündete Czentovic, dass er an den folgenden Tagen für Partien gegen Passagiere des Schiffs bereitstehe. Nach seinem vorersten Ablehnen wurde bekannt gegeben, dass der mysteriöse Schachspieler für eine Partie gegen Czentovic eingewilligt hat und diesen am heutigen Tage um 15:00 Uhr im Rauchsalon des Schiffs zu einem Duell herausfordert. Lassen Sie sich die Gelegenheit nicht entgehen, Zeuge dieses Schachspiels zwischen dem führenden Weltmeister und einem möglicherweise unbekanntem Schachtalent zu werden und über dessen Ausgang zu spekulieren. Wir sind gespannt und werden unsere Leser und Leserinnen schnellstmöglich über Ausgang und Verlauf dieses Ereignisses informieren...



## Ein kurzer Kommentar eines weiteren Zeugen der einzigartigen Schachpartie zwischen Dr. B und Mirko Czentovic, ebenfalls Mitglied der Gruppe, die am Vortag gegen diesen antritt :

„Nun, als ich von den anderen den Auftrag bekam, Dr. B. zu einer Partie gegen Czentovic zu überzeugen, nachdem dieser durch sein Eingreifen unsere Partie auf Remis brachte, war ich fest entschlossen, diesen erfolgreich auszuführen, denn Dr. B. hatte mein Interesse ebenfalls geweckt. Nachdem dieser mir den Hintergrund seines Könnens erzählte und schlussendlich einer einzigen Partie gegen den Weltmeister zustimmte, blickte ich gespannt auf das heutige Spiel. Während der ersten Partie zeigte Dr. B. seine Fähigkeiten und ich war wirklich beeindruckt, als er Czentovic dazu brachte zu kapitulieren.“

## Ein Interview mit McConnor

In diesem Interview berichtet uns Mr. McConnor, der einen Tag davor eigens mit einer Gruppe Passagiere gegen den Weltschachmeister Mirko Czentovic spielte, von der außerordentlichen Schachpartie zwischen diesem und seinem Gegenspieler Dr. B..

Z: Wie würden sie die Atmosphäre im Verlauf des Spiels beschreiben?

McC. : Nun, zu Beginn waren alle aufgeregt, aber dennoch entspannt. Allerdings ließ die Aufregung zunehmend nach, da Czentovics seine Überlegungspausen nach den Eröffnungszügen jedes Mal vollkommen auskostete. Außerdem konnten sowohl ich, als auch die anderen Zuschauer im weiteren Verlauf des Spiels die Absichten und Strategien der beiden Gegenspieler nicht durchschauen, was uns alle ziemlich träge werden und die meisten das Spiel zunehmend teilnahmsloser verfolgten ließ. Dr. B. aber schien immer nervöser zu werden, je länger das Spiel andauerte. Ich würde vermuten, dass ihn besonders die lange Nachdenkzeit Czentovics zugesetzt hat, was ich persönlich gut nachvollziehen kann. Aber nachdem Czentovic seine Züge tat, sah er dennoch immer so aus, als hätte er diese schon erwartet, ziemlich unglaublich! Nachdem er ausrief, dass Czentovic erledigt sei, waren alle wieder voll und ganz auf die Partie konzentriert. Ich konnte zunächst keine Bedrohung erkennen und dachte Dr. B. hätte sich geirrt, aber als Czentovic die Spielfiguren vom Brett schob und kapitulierte, war ich wirklich verblüfft! Dr. B. hatte ihn doch tatsächlich geschlagen! Nicht nur ich war begeistert, als er sich für eine zweite Partie bereit erklärte, denn auch die anderen Zuschauer waren nahezu fassungslos über den Ausgang der ersten Runde.

---

Allerdings bemerkte ich schon dort, dass er sich in seine Isolationshaft durch die Nationalsozialisten zurückversetzt fühlte, da das Ausmaß seiner Schritte im Rauchsalon dem seiner Zelle glich.

Als er allerdings einer zweiten Partie zustimmte, wurde ich beunruhigt, da er im Voraus deutlich gemacht hatte, nur eine einzige spielen zu wollen. Als er immer unruhiger und drängender wurde und mit den Gedanken ganz woanders schien, war mir klar, dass er sich wieder in seinem Wahn befand. Nachdem er ausrief, dass Czentovic erledigt sei, packte ich ihn am Arm und erinnerte ihn an die Narbe auf seiner Hand, die er durch einen Nervenzusammenbruch in der Isolationshaft erhalten hatte. Ich war erleichtert, dass er so letztendlich wieder zu Sinnen kam und die Partie beendete.

Z: Von anderen Anwesenden wurde berichtet, dass sich Dr. B. in dieser zweiten Partie verändert habe. Wie würden sie dieses veränderte Auftreten beschreiben?

McC. : In der Tat schien Dr. B. eine Veränderung durchlaufen zu haben. Er war von Beginn an unruhig, was im Laufe der Partie immer stärker wurde. Man konnte seine Ungeduld deutlich erkennen und er begann auch grobe Bemerkungen zu äußern, die nicht zu seinem vorherigen Auftreten passten. Denn er schien durchaus ein gebildeter und höflicher Mann zu sein. Sein Verhalten wurde noch irritierender, als er begann ausschließlich ins Leere zu starren und unverständliche Worte vor sich hin zu murmeln. Er schien mit seinen Gedanken an einem anderen Ort zu sein. Er brauchte auch für seine Züge mehr Zeit, als müsse er sich erst wieder in das Spiel einfinden. Es war wirklich merkwürdig, besonders als er plötzlich ausrief, dass er das Spiel gewonnen hätte. Es war für uns alle deutlich zu erkennen, dass das nicht so war. Er schien ziemlich verwirrt zu sein und erst als er von meinen ehemaligen Schach-Gegenspieler am Arm gepackt wurde, war es, als würde er sich wieder besinnen. Danach verließ er fluchtartig den Raum.

Z: Wie würden sie diese Schachpartie mit ihrer eigenen Partie gegen Czentovic einige Tage zuvor vergleichen?

McC. : Nun, obwohl ich durchaus kein schlechter Schachspieler bin und bei dieser Partie mit weiteren Schachbegeisterten zusammengespielt habe, hatten wir keine Chance gegen den Weltmeister anzukommen. Dr. B.s Können im Schachspiel ist wirklich erstaunlich und er war ein würdiger Gegner für Czentovic. Die beiden befinden sich auf einem höheren Niveau als wir anderen Spieler, aber ich habe dennoch vor, mein Können zu verbessern, um ebenfalls ein begnadeter Spieler zu werden! Möglicherweise werde ich Czentovic wieder zu einer Partie herausfordern, um ihn dann zu besiegen.

## Ein ehemaliger Angestellter spricht über Czentovic

Der ehemalige Angestellte des Weltschachmeisters Mirko Czentovic, Mr. X., hat sich zu einem kurzen Interview bereit erklärt, in dem er von seinen ehemaligen Aufgaben und dem Schachmeister persönlich berichtet. Unsere Fragen an Mr X. waren, welche Pflichten er zu erfüllen hatte, während er für Czentovic arbeitete, und was der Schachmeister im Privaten für eine Person war und wie er mit anderen Menschen umging.

Mr. X.: „Ich war dafür zuständig, die Schachpartien zwischen Czentovic und seinen Gegenspielern zu organisieren. Er spielte ausschließlich gegen Geld und hielt sich oft nicht an die ausgemachten Zeiten, kam daher also häufig zu spät. Er verhielt sich stets arrogant, auch mir und meinen Kollegen gegenüber. Es war deutlich, dass er sich uns überlegen fühlte, obwohl er außerhalb des Schachspielens nicht viel zu bieten hatte. Czentovic lebte zurückgezogen und versuchte, jeglichen Kontakt zur Außenwelt zu vermeiden. Er bildete sich viel auf seine Schacherfolge ein, aber Interviews oder Ansprachen vermied er fortwährend. Denn er wusste, dass er immer der beschränkte und maulfaule Bauernjunge geblieben war. Im Alltag brauchte er immer seine Zeit, um auch die einfachsten Dinge zu meistern oder zu verstehen. Er war Analphabet und konnte sich das Schachbrett nicht gedanklich vorstellen, was ihn aber nicht davon abhielt jegliche Gegner herablassend zu behandeln. Anderen gegenüber verhielt er sich rücksichtslos und zeigte häufig sogar soziopathische Züge. Er zeigte selten Freundlichkeit und war grundsätzlich fantasielos. Czentovic wird von vielen als extrem unsympathisch beschrieben und auch ich teile diese Meinung, was schlussendlich auch der Grund für meine Kündigung war. Denn trotz seines großen Reichtums war er sehr geizig und bezahlte seine Arbeitnehmer fortwährend schlecht.“

---

# Dr. B. – der einzigartige Gegenspieler Czentovics

Der meisterhafte Gegenspieler Czentovics, Dr. B., hat nach ihrer gemeinsamen Schachpartie das Interesse vieler Menschen auf sich gezogen. Doch wer ist dieser unbekannt begabte Schachspieler? Nach vorerstem Zögern war Dr. B bereit, uns seine Geschichte zu erzählen. Er ist Angehöriger einer hoch angesehenen österreichischen Familie und betrieb gemeinsam mit seinem Onkel eine Anwaltskanzlei. Hauptaufgabe der Kanzlei war die Vermögensverwaltung für Kirche und Hochadel, eine Tätigkeit, die absolute Verschwiegenheit und Diskretion erforderte. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland hatten sie es nun auf Österreich abgesehen. Die geheimnisvolle Anwaltskanzlei mit ihren Verbindungen in höchste Kreise geriet bald in ihr Visier und es gelang ihnen, dort einen Spitzel einzuschleusen. Dr. B. wurde verhaftet und in das Gestapo-Hauptquartier gebracht, ein ehemaliges Hotel. Ziel der Gestapo war es, vertrauliche Informationen aus dem Anwalt herauszupressen. Um den Gefangenen psychisch unter Druck zu setzen und zu einem Geständnis zu zwingen, wurde er über Monate in Isolationshaft gehalten. Bis auf die Verhöre hatte er keinen Kontakt zu anderen Menschen und verbrachte den ganzen Tag allein in seinem Zimmer, das nur spärlich und vollkommen unpersönlich eingerichtet war. Die Isolation zehrte an seinen Nerven und nach den Verhören grübelte er endlos über seine Aussagen nach und darüber, wie viel seine Peiniger wohl schon über seine Aktivitäten wussten. Nach vier Monaten in der qualvollen Einzelhaft, konnte Dr. B. ein Schachbuch aus einem Militärmantel vor einem Verhörzimmer entwenden. Zuerst war er enttäuscht über den Inhalt des Buches, da er kein guter Schachspieler war und kein großes Interesse daran hatte. Aber in seiner Isolation war das Buch seine einzige Abwechslung, also beschäftigte er sich damit. Anfangs bastelte er sich Figuren aus Brotresten und ein Schachbrett aus seiner Tischdecke und begann die dargestellten Partien aus dem Buch nachzuspielen. Nach einigen Wochen benötigte er sein selbstgebautes Spielfeld aber nicht mehr, da er sich die Konstellationen räumlich vorstellen und nun „blind“ spielen konnte. Damit hatte er eine Beschäftigung gefunden, die ihm seine Einsamkeit erträglich machte. Täglich spielte er mehrere Schachpartien aus dem Buch nach. Die Beschäftigung regte ihn an, und bald war er auch in den Verhören wieder konzentrierter. Irgendwann aber kannte er alle Partien in- und auswendig und das Buch bot ihm keine Abwechslung mehr. Um nicht wieder der endlosen Leere der Isolationshaft ausgeliefert zu sein, beschloss Dr. B., nun in Gedanken gegen sich selbst zu spielen. Er beschreibt, dass sich so zwei Persönlichkeiten in seinem Kopf bildeten, die gegeneinander spielten. Er steigerte sich in seine Partien gegen sich selbst hinein, dachte nur noch an Schach, konnte kaum mehr schlafen und verfiel immer mehr dem Wahn, er war süchtig nach dem Schachspielen. Eines Tages erlitt er einen Nervenzusammenbruch und verletzte sich dabei an der Hand. Er wurde in ein Krankenhaus transportiert, erlangte dort das Verständnis eines Arztes und durfte nach seiner Diagnose aus der Haft entlassen werden und ins Ausland emigrieren. Von diesem Arzt erhielt er auch den dringenden Rat, kein Schach mehr zu spielen. Dies sei auch der Grund gewesen, dass er einem Spiel gegen den Weltmeister so zögerlich zugestimmt habe. In Zukunft habe er vor, das Schachspielen endgültig zu unterlassen, denn in seiner Partie gegen Czentovics sei er wieder fast vollständig seinem Wahn verfallen. Diese Einstellung ist in Anbetracht seines Könnens zwar bedauerlich, aber durchaus verständlich.

## Rezension der Schachnovelle eines Literaturkritikers:

Die Schachnovelle ist leicht verständlich, denn es gibt sowohl einen klaren Helden, als auch einen Antagonisten in der Geschichte. Die Handlung verläuft stringent und beschreibt anschaulich die Konflikte um das Thema Schach, die je nach Protagonist variieren. Es werden verschiedene Seiten des Schachspielens als auch der Charaktere dargestellt, die alle sehr detailliert ausgearbeitet sind. Außerdem werden auch Probleme der damaligen Zeit aufgegriffen – der Autor schrieb die Novelle unter dem Einfluss des Nationalsozialismus – und in die Handlung und die Hintergründe der Charaktere miteinbezogen. Allerdings ist Schach auch ein zeitloses Spiel, das schon lange existiert und das auch in Zukunft noch eine Rolle spielen wird, weshalb bereits ein gewisses Interesse vieler Leser und Leserinnen am zentralen Thema besteht. Auch findet man Aspekte des Autors selbst in der Novelle. So wird dieser von Dr. B. wie auch dem Ich-Erzähler im Doppelpack repräsentiert. Zudem schafft es der Autor äußerst gut, Spannung aufzubauen, welche einen auf eine besondere Art und Weise an die Geschichte fesselt. Alles in allem ist die Schachnovelle ein gelungenes Werk, das viele Fragen und Überlegungen aufwirft. Einige Textpassagen sind zwar etwas langatmig, dennoch lohnt es sich, sich durch diese durchzubeißen.